

gefährlichen Reisen hat sich der Forscher den Weg zu den aufschlußreichen Erkenntnissen gebahnt, die in diesem Buche aufgespeichert sind. Nach einer spannenden Schilderung seiner Fahrt von der Kongomündung ins Innere des Kongostaates hinein führt er vorerst die Babali vor, ihre Körpergestaltung, die Frau, die Ehe, die umständliche, schmerzvolle Initiationsfeier und das Noviziat der jungen Generation. Äußerst wertvolle Mitteilungen macht der Verfasser über die berühmten Anyoto (Leoparden-Geheimbünde), deren Mitglieder in ihrer Raubtierausrüstung durch ihre geheimnisvollen Morde Schrecken und Entsetzen verbreiten. Hierauf folgt eine Schilderung der Wangwana, der Negerstämme am Nepoko, der Mamvu-Balesse, der Babira, der Ituri-Waldstämme, der Batwa, Batutsi und Bahutu von Ruanda, endlich der Bachwa-Halbzwerge und ihres Wirtsvolkes, der Nkundu, mit einer ausführlichen Darlegung der Symbiose der beiden Völker. Unter anderem zeigt der Verfasser besonders die religiösen Vorstellungen der verschiedenen Stämme auf, ihre Begriffe von Gott und seinem Verhältnis zu den Menschen, namentlich verbreitet er sich über den Gottesbegriff der Bachwa, außerdem finden wir eine lichtvolle Darlegung des Totemismus bei den Nkundu. Gewiß können wir den Negern ihre Eigenkultur nicht absprechen, aber was wir in diesem Buch von dem oft blutigen Aberglauben, dem Hexenwahn, der Hexenverfolgung mit Folter und Gottesurteilen und der immer noch — wenigstens im geheimen — grassierenden Menschenfresserei lesen, wirkt wahrhaft erschütternd und läßt ahnen, wie sehr diese Armen des veredelnden Einflusses der Kreuzeslehre bedürfen. Überraschend wirkt die Mitteilung des Forschers von der unglaublichen Kinderarmut vieler dieser Stämme, die zum Gutteil auf die gedrückte Stellung der Frau und auf die Sittenlosigkeit beider Geschlechter zurückzuführen ist und die diese Völkerschaften zum Aussterben bringt, wenn dem Übel nicht Einhalt geboten wird. Einen Ausblick in die Zukunft der belgischen Koloniarbeit im Kongostaat gewährt das letzte Kapitel: „Weiß und Schwarz in Belgisch-Kongo.“ Der Verfasser stellt fest: man rückt immer mehr von der früheren Methode ab, die die Eigenart der Eingebornen nicht in Betracht zog und daher schwere Mißerfolge zu verzeichnen hatte. Man bemüht sich jetzt unter möglicher Wahrung der völkischen Eigenheiten auf dem vorhandenen Kulturgut der Kolonialbevölkerung aufzubauen und die Schätze des Landes nicht bloß zu heben, sondern auch der bodenständigen Bevölkerung zugute kommen zu lassen. Und die belgische Regierung bringt, wie P. Schebesta darlegt, auch den ehrlichen Willen und viel Geschick zur Ausführung dieses Programmes mit.

Stift St. Florian.

Dr. H. Stieglecker.

Unter den Kaja-Kajas von Südguinea. Von *H. Geurtjens*. (268.)

Eine Karte und 17 Bildtafeln. Paderborn 1935, Ferd. Schöningh. Brosch. M. 3.80, geb. M. 4.80. (Die deutschen Ladenpreise sind für das Ausland, außer der Schweiz, um 25% gesenkt.)

Die Kaja-Kajas waren, als sie um die Wende zu unserem Jahrhundert von der „Zivilisation“ beleckt wurden, noch ein reines, von anderen Völkern ganz abgeschlossenes Naturvolk auf der Kulturstufe der Steinzeit. Volle zwölf Jahre durfte der Verfasser unter diesem Volke als einer der ersten Missionäre wirken. Er gewann es lieb und studierte es. In 67 fesselnd und teilweise mit gutem Humor geschriebenen Schilderungen führt er uns dieses Volk nicht nur in seinen Bräuchen und Anschauungen vor, sondern er bemüht sich auch

mit Erfolg, alles nicht nur vom Standpunkt des überlegenen Europäers, sondern in der Auffassung seiner Lieblinge zu sehen. Darin liegt der besondere Reiz dieses Buches, das auch dem zünftigen Forscher wertvolles Material bietet. Die holländische Ausgabe hat denn auch von berufener Seite ungeteilte Anerkennung gefunden, besonders weil diese Schilderungen so recht erkennen lassen, wie die innersten menschlichen Regungen überall dieselben sind.

St. Ottilien, Oberbayern.

P. Beda Danzer O. S. B.

Ritter Florian Waldauf. Roman von *Fanny Wibmer-Pedit*. (394.) Salzburg und Leipzig, Anton Pustet.

Fanny Wibmer-Pedit erzählt in ihrer schon bestens bekannten Art von einem armen Tiroler Büblein, das unter dem Letzten Ritter ein tapferer Haudegen wurde und zu den höchsten Ehren gelangte; von ihm ist heute noch erhalten die Wallfahrtskapelle Maria Scheidung zu Hall bei Innsbruck. — In der trefflichen Seelenentwicklung und in der guten Darstellung der Umwelt zeigt sich wieder die bekannte Meisterschaft der Schriftstellerin.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Das Mädchen Elisabeth. Roman von *Michel Becker*. (287.) Paderborn, Ferd. Schöningh. Kart. M. 3.50, geb. M. 4.20.

Der erste Teil einer geplanten Trilogie, die das Werden einer edlen Frau von der Wiege bis zum Grabe darstellen soll und allem Anscheine nach tiefere Einblicke in die Frauenfrage der neuesten Zeit gewähren will. Der vorliegende Band behandelt die Jugend der Heldin. Durchaus christlich erzogen, kommt diese durch ihren Beruf nahe an den Sumpf des Lebens, weiß sich aber zu bewahren und sieht, des Bräutigams durch den Tod beraubt, ihr Lebensziel nunmehr darin, der Nächstenliebe zu dienen. Gute Darstellung und eine ziemlich durchgefeilte Sprache zeichnen das Buch aus, das aber reifere Leser verlangt. — Auf S. 186, Z. 13 v. o., ist ein drolliger Druckfehler stehen geblieben.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Die Geschichte Peter Friedhofens. Der werktätigen Jugend in Stadt und Land erzählt von *Ferdinand Conrath S. J.* (97.) Trier, Paulinus-Druckerei. Geh. M. 1.—.

Die „Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Trier“, gegründet 1851, hat nach sehr kleinen Anfängen nunmehr 33 Niederlassungen in 15 Bistümern. Ihr Stifter, der Diener Gottes Peter Friedhofen, war in seiner Jugend ein schlichter Rauchfangkehrer gewesen. Sein Leben und Wirken wird hier ganz anspruchslos und gerade dadurch recht ansprechend dargelegt. Besonders soll der Jugend gezeigt werden, daß auch aus Kleinem Großes entstehen kann.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Die Professoren der phil.-theol. Diözesanlehranstalt in Linz. — Preßgesetzlich verantwortlicher Redakteur: Dr Wenzel Grosam, Linz, Harrachstraße 7. — Druck: Kath. Preßvereinsdruckerei Linz. Verantwortlicher Leiter: Franz Stindl, Linz, Landstraße 41.